

Seltene Flechten und mehr: die Vils hat viel zu bieten

Exkursion Mitglieder der Pfrontner Liste betrachten den Fluss aus einem anderen Blickwinkel und werden überrascht



Was wächst denn da? Ihre Radexkursion ins Vilstal war für die Mitglieder der Pfrontner Liste reich an Entdeckungen.

Foto: Christian März

Pfronten Die Geschichte der Vils sowie die Flora und Fauna entlang ihrer Ufer waren das Thema einer Rad-Exkursion, zu der Vorsitzender Christian März die Mitglieder der Pfrontner Liste eingeladen hat.

Wer an die Vils in Pfronten denkt, hat häufig das Bild von vielen Brücken vor Augen oder von einem vom notwendigen Hochwasserschutz gezähmten Fluss, der sich durch den Ort wie ein Kanal zieht, teilt März in einer Pressemitteilung über den Ausflug mit. Die Vils habe aber viel mehr zu bieten. Das erkannten die Teilnehmer der Radtour gemeinsam mit Willi Kiechle. Wie viele andere Freizeitsportler radelten sie vom Haus des Gastes flussaufwärts. Der Weg führte Bürgermeister Alfons Haf und die weiteren Teilnehmer zunächst Richtung

Staatsgrenze, wo in unmittelbarer Ufernähe die echte Lungentflechte zu bestaunen war. Begünstigt durch die Feuchtigkeit der Vils wächst dort die stark gefährdete Blattflechte noch an mehreren Abornbäumen.

Für einen Laien kaum erkennbar, ist die Flechte Indikator für ein intaktes Ökosystem, das im Vilstal noch besteht und dringend zu erhalten ist. Weiter führte der Weg ins benachbarte Schattwald. Durch die dort vorherrschende Hügellandschaft konnte Kiechle anschaulich über die Entstehung des heutigen Flusslaufes während der letzten Eiszeit und dem Zusammenhang zwischen Werrach und Vils berichten. Am Wasserkraftwerk wurde der Blick frei zum beeindruckenden Vilswasserfall in seiner über Jahrtausende ausgespülten tiefen Schlucht. Höhepunkt der

Tour waren die im verborgenen liegende Schlierfälle mit den angrenzenden Sintersstufen. Kiechle berichtete über die Entstehung und ließ den mystischen Ort ansonsten einfach auf die Teilnehmer wirken.

Nach einer kleinen Einkehr im Kalbelehof besichtigten die Teilnehmer dann noch am Scheidbach das sogenannte Hohmoos, wo unscheinbar der faszinierende rundblättrige Sonnentau wächst. Faszinierend für 2. Bürgermeister Biba Sauer deshalb, weil es sich um eine fleischfressende Pflanze handelt, die im Vilstal nun wirklich keiner der Teilnehmer vermutet hätte. Es lohnt sich also, mit offenen Augen entlang der Vils die Natur zu genießen, wo es eine große Vielfalt zu entdecken gibt, lautet das Fazit von Christian März. (mar)